

17 - 22/05/2018

Cornwall

Eine Reise in den äußersten Südosten Englands



OXFORD

England ist dabei aus der Europäischen Union auszutreten. Bevor es soweit ist, besuchen wir mit einer weiteren FamilyTour noch einmal die Insel. Schon lange hat der südwestlichste Landesteil Englands, umgeben von stürmischen Meeren, schroffen Klippen, weiten Sandstränden inmitten grüner Berge und dunkler Moore mein Interesse geweckt.

Der Ausgangspunkt unserer diesjährigen FamilyTour war Stuttgart. Auf der Fahrt zum kleinen Allgäuer Flughafen Memmingen stimmte uns das Wetter auf britische Verhältnisse ein, denn es war am Morgen leicht neblig und es regnete immer wieder heftig. Während des Flugs, war die Wolkendecke über Kontinentaleuropa geschlossen und gab den Blick nach unten erst über dem Ärmelkanal frei. Die Kreidefelsen von Dover strahlten im Licht der Sonne. Es kann nur besser werden.

Am Stansted Airport nahmen wir unseren Mietwagen in Empfang. Doch wo war das Lenkrad? Ich bemerkte schnell meinen Fehler, wechselte auf die britische Fahrerseite und schon konnte die Reise auf der „falschen“ Straßenseite beginnen.

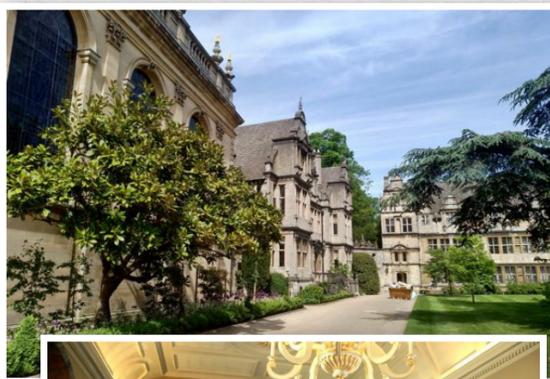


Unser erstes Ziel war die berühmte Universitätsstadt Oxford. Robert hatte hier einmal mehrere Monate studiert und wollte uns an diesem Nachmittag ein paar schöne Plätze in der Stadt zeigen. Die Stadt liegt zwischen grünen Hügeln und wird in der Altstadt klar von den Universitätsgebäuden dominiert. Die Altstadt ist kompakt und gut zu Fuß zu erkunden. Wir parkten in der St. Gilles Street (durch Zufall) direkt vor dem berühmten Pub „The Eagle and Child“. In diesem Pub traf sich die Schriftstellergruppe „The Inklings“, mit berühmten Mitgliedern wie J. R. R. Tolkien (Herr der Ringe) oder C. S. Lewis (Legenden von Narnia), um ihre Manuskripte zu besprechen.

Die University of Oxford ist eine der

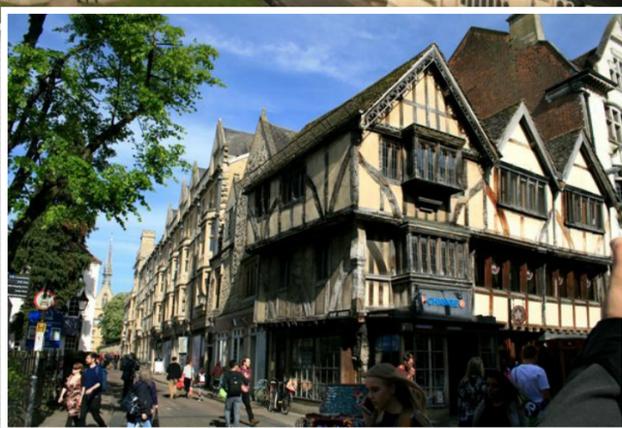
ältesten Universitäten Englands (im Jahr 1249 gegründet) und bestehend aus 38 Colleges. Colleges sind eine Art „Wohnheim“ für Studenten und Lehrer. Die Colleges bieten Unterkunft, Essen, Bibliotheken und vielerlei Unterstützung beim Studium. Vorlesungen und Prüfungen finden jedoch in der Universität statt.

Einige Colleges sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Wir besuchten das 1555 gegründete Trinity College. Das College wurde auf dem 300 Jahre älteren Durham College gegründet und beherbergt heute bis zu 400 Studenten. Wir betraten das Gebäude von der Broad Street und besichtigten die Kapelle und den



historischen Speisesaal, der auch heute noch in Benutzung ist. Auf dem Gelände befindet sich eine größere Grünfläche mit perfekt gemähtem englischem Rasen, den einige Studenten zum Ballspielen oder Lernen auf der Decke nutzen.

Vorbei am Sheldonian Theatre durchquerten wir den Innenhof der Bodleian Library (Universitätsbibliothek mit 6,5 Mio. Büchern) und erreichten den Radcliffe Square. Der Platz und der zentrale Rundbau wurden nach dem Arzt John Radcliffe benannt, der einen Großteil seines Vermögens der Universität gestiftet hatte. Die Radcliffe Camera ist ein beeindruckender Rundbau und dient als Lesesaal / Bibliothek (nicht öffentlich zugänglich). Einen unvergleichlichen Blick auf die Radcliffe Camera und die gesamte Altstadt bietet der Turm der Universitätskirche St. Mary the Virgin. Die Altstadt mit all den Colleges wirkt sehr harmonisch. Die vielen kleinen Türmchen strahlten im gelblich warmen Licht der Frühlingssonne und unterstreichen den Zusatznamen von Oxford „city of the dreaming spires“ (Stadt der träumenden Spitzen).



17 - 22/05/2018
Cornwall
Eine Reise in den äußersten
Südosten Englands

BROMHAM (WILTSHIRE), STONEHENGE

Am frühen Abend verließen wir Oxford und fuhren zu unserer Unterkunft anderthalb Stunden Richtung Südwesten in das kleine Dorf Bromham. In einem alten Haus aus dem 15. Jahrhundert bezogen wir, direkt neben der Kirche St. Nicholas, unser Nachtquartier. Unsere Gastgeberin sorgte sich liebevoll um uns. Sie erzählte uns viel über die landwirtschaftlich geprägte Region und präsentierte uns am nächsten Morgen ein tolles Frühstück. Bromham (Wiltshire) liegt in „the middle of nowhere“, aber ist der perfekte Ausgangspunkt, um am nächsten Tag in aller Früh Stonehenge zu besuchen.



Jeder hat schon einmal etwas von Stonehenge gehört oder zumindest ein Bild des Steinkreises gesehen. Schon lange war es mein Wunsch diese Anlage einmal persönlich zu besuchen und mehr zu erfahren.



Stonehenge ist eine steinzeitliche Anlage, die wohl von 3100 bis 700 v. Chr. in Verwendung war und in verschiedenen Bauphasen erweitert und umgestaltet wurde. Es gibt mehrere konzentrische Steinkreise, die eine Megalithstruktur mit großen und kleinen Steinen bilden. Im Boden befinden sich regelmäßig angeordnete Löcher und Rillen.



Bis heute ist nicht genau klar, wozu Stonehenge verwendet wurde: Tempelanlage, Versammlungsplatz, Begräbnisstätte oder Observatorium. Vielleicht hatte das Bauwerk über die vielen Jahrhunderte hinweg auch all diese verschiedenen Funktionen (und noch einige mehr) inne.

Die Tickets für Stonehenge sind an eine „Eintrittszeit“ gebunden. Für die Eintrittszeit stehen dann 30 Minuten zur Verfügung, danach verfällt das Ticket (oder kann

angeblich auch umständlich getauscht werden). Die Aufenthaltsdauer selber ist nicht begrenzt. Die Tickets können online gekauft werden oder mit etwas Glück sind auch noch Tickets an der Kasse für die nächste halbe Stunde verfügbar.

Unser Besuch startete 9:30 Uhr mit nur wenigen anderen Besuchern. Innerhalb des modernen Besucherzentrums befindet sich eine multimedial und visuell top aufbereitete Ausstellung mit den wenigen gefundenen Ausstellungsstücken und dem noch weniger was man darüber weiß. Es gab eine Abfolge, wie sich Stonehenge zeitlich entwickelt haben könnte und wie das Leben vor 4000 bis 5000 Jahren wohl war. Außerhalb des Gebäudes befanden sich Hüttennachbauten aus Lehm und Stroh.



Der Shuttlebus brachte uns in 10 Minuten (2 km) zum berühmten Steinkreis. Mit unserem Audioguide nahmen wir uns viel Zeit und liefen einmal um die gesamte Anlage herum. Zwischen den Steinen durchlaufen war nicht erlaubt. Die Steine sind wirklich sehr groß und sehr schwer. Unglaublich wie die Menschen damals diese riesigen Steine, teilweise wohl aus Wales, transportieren und aufrichten konnten. In der weitläufigen Umgebung gibt es noch weitere Orte, die zu Fuß erwandert werden können. Archäologen haben herausgefunden, dass Stonehenge nur sowas wie das markenteste Bauwerk innerhalb einer Rituallandschaft ist, die teilweise schon tausende Jahre früher bestand. Erst kürzlich wurde entdeckt, dass Stonehenge von mehreren Gräbern und „Woodhenges“ umgeben war – also Kreisanlagen aus Baumstämmen.



Mit der Zeit füllte sich die Anlage busladungsweise mit Tagesausflüglern aus London immer mehr, so dass es gut war am frühen Morgen den Ort zu besuchen. Nach der Rückkehr am Besucherzentrum durchquerten wir den Souvenirshop, der ähnlich groß wie das Museum war.



Stonehenge ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Viele Menschen besuchen den Steinkreis, obwohl nur wenig gesicherte Fakten existieren. Jeder kann seinen Gedanken freien Lauf lassen und selbst etwas Mystisches in den Ort hinein projizieren.

17 - 22/05/2018

Cornwall

Eine Reise in den äußersten Südosten Englands

EXETER, PERRANPORTH

Für den restlichen Tag stand für uns der weite Weg in die Grafschaft Cornwall an. Obwohl die Straßen gut ausgebaut und nicht wirklich voll sind, ist der Weg in den Südwesten Englands weit. Nach zwei Stunden legten wir eine kleine Kaffeepause in Exeter, der Hauptstadt der Grafschaft Devon, ein.



Exeter ist eine Stadt mit 130.000 Einwohnern am

Fluss Exe, der wenige Kilometer weiter südlich in den Ärmelkanal mündet. Vom Hafen gingen wir den steilen Weg zur Kathedrale St. Peter hinauf. Die Kathedrale ist ein beeindruckendes Bauwerk aus dem 12. / 13. Jahrhundert. Eine Kombination aus wichtiger romanischer Kirche, aber auch mit verspielten leichten gotischen Elementen. Nach Kaffee und Kuchen schlenderten wir noch ein wenig am Ufer der Exe entlang. Exeter erwachte gerade aus dem Winterschlaf und bereitet sich langsam auf den kommenden Sommer vor.



Nach Exeter wurden die Straßen kleiner und wir folgten der A30 die nächsten anderthalb Stunden. Für drei Nächte werden wir auf einem Campingplatz in der Nähe von Newquay übernachten. Nicht im Zelt, nicht im Wohnwagen,

sondern in einem luxuriösen Mobile home (eine Art Bungalow, der per Tieflader transportiert werden kann). Entlang der Küsten Cornwalls gibt es zahlreiche Holiday Parks, wo private Mobile homes als Urlaubsunterkunft stehen. Einige Besitzer vermieten die Unterkünfte als Ferienhaus, wenn sie nicht gerade selber dort Urlaub machen. Unser Mobile home hatte eine große Wohnküche, ein Bad mit Dusche und drei Schlafzimmer mit je zwei Betten.



Newquay ist der perfekte Ausgangspunkt um Cornwall zu entdecken. Die meisten Orte in der Grafschaft sind innerhalb einer Stunde mit dem Auto zu erreichen. Cornwall genießt innerhalb Großbritanniens einen Sonderstatus als unabhängige Grafschaft. Über Jahrhunderte gehörte Cornwall zwar zu England, war aber lange kaum von Engländern besiedelt und immer Keltisch geblieben. So konnten sich viele Traditionen und auch die Sprache bis in 18. Jahrhundert halten. Heute werden große Anstrengungen unternommen, die kornische Sprache wiederzubeleben.

Cornwall ist seit der Altsteinzeit besiedelt und mit Gräbern und Steinkreisen geradezu überzogen. An fast jeder strategisch wichtigen Stelle steht oder hat schon einmal eine Burg gestanden. Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert war die Region zum einen für den Fischfang und zum anderen für seinen Bergbau bekannt. Zahlreiche Ruinen von Fördertürmen stehen für den Abbau von Zinn, Kupfer und Kohle. Heute spielt der Tourismus eine tragende Rolle, wobei die Grafschaft besonders bei den Briten selbst, aufgrund des milden Klimas, sehr beliebt ist.



Nach einem kurzen Abendessen in unserem Mobile home wollten wir noch unbedingt ans Meer. Da das Meer in Cornwall nie weit weg ist, sind wir nach Perranporth gefahren. Am breiten Strand war viel los. Viele Besucher spazierten im untergehenden Licht der Sonne am Wasser entlang. Aber nur die wenigsten barfuß, denn das Wasser war sehr kalt. Einige Surfer im Neoprenanzug waren in den Wellen unterwegs. Weiter draußen paddelten Seekajakfahrer in den Sonnenuntergang.



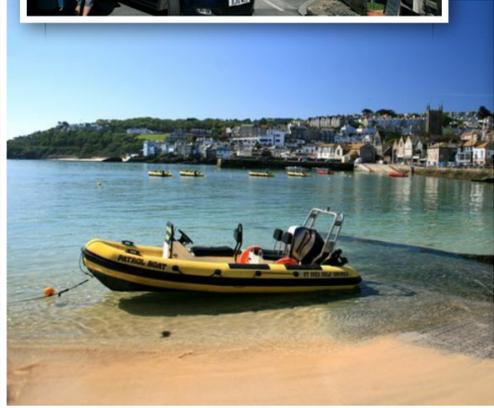
ST. IVES, SENNEN COVE



Der nächste Tag begrüßt uns schon früh mit wolkenlosem Himmel und Sonnenschein. Nach einem kräftigen Frühstück wollen wir heute an einem Tag den westlichsten und südlichsten Punkt von England besuchen. Mit dem Auto fahren wir zunächst in den malerischen Küstenort St. Ives. Der Ort ist eine Perle an der Nordküste Cornwalls und umgeben von fünf schönen Stränden, hat eine kleine Altstadt, einen schönen Hafen und tolle Aussichtspunkte.



Doch zunächst mussten wir einen Parkplatz finden. Klingt erst einmal ganz leicht, ist aber in Cornwall recht schwierig, denn die meisten Parkplätze kosten nicht gerade wenig, was unbedingt im Urlaubsbudget berücksichtigt werden sollte. Wir wollten gern am „The Island Car Park“ halten, aber wir fanden den Weg nicht. Wir



irrteten mit dem Auto durch die schmalen Gassen und die Gassen wurden immer schmaler. Das Navi schickte uns den Barnoon Hill hinunter. Erst traute ich mich nicht, aber dann fuhr ein anderes Auto denselben Weg. Wir klapperten die Spiegel ein und schon ging es los. Ich taste mich langsam voran. Leute hüpfen in Hauseingänge und ließen uns vorbei. Obwohl die Straße keine Einbahnstraße war, kam uns zum Glück kein Auto entgegen. Kurze Zeit später erreichten wir die Hafenufer mit unzähligen kleinen Fischerbooten. Wir fuhren in Schrittgeschwindigkeit am Hafen entlang und tauchten dann abermals in die engen Gassen ein. Der Parkplatz war nun ausgewiesen, aber an einer sehr schmalen Stelle mussten wir in eine spitzwinklig weiterführende Gasse abbiegen. Ich hatte keine Chance mit dem Auto beim ersten Versuch die Kurve zu schaffen und musste mehrfach Umsetzen.



In St. Ives stiegen wir zunächst im Island Park zur St. Nicholas Chapel hinauf und liefen dann weiter zum benachbarten Leuchtturm St. Ives Head. Von der Halbinsel aus ergab sich ein traumhafter Rundumblick auf das Meer, die Strände und natürlich St. Ives. Die perfekte Rosamunde Pilcher Landschaft. Ein Großteil, der in Deutschland sehr beliebten Liebesfilme, wurde hier in St. Ives und Umgebung gedreht. Die kornische Schriftstellerin trägt mit ihren Romanen einen nicht unerheblichen Teil zum Tourismus, besonders von Deutschen, bei und wurde dafür 2002 mit dem Titel „Officer of the Order of the British Empire“ ausgezeichnet.



Im Hafenufer von St. Ives war gerade Ebbe. Viele kleine Fischerboote lagen auf dem gelben Sand. Das Wasser schimmerte türkisfarben. Fast so wie in der Südsee, nur eben nicht so warm. In den engen Gassen gab es die üblichen Souvenirgeschäfte und Restaurants ... alles noch ein bisschen im Winterschlaf.



Von St. Ives bis nach Land's End ist es nicht weit. Wir wollten den westlichsten Punkt nicht einfach nur mit dem Auto abhaken, sondern die Küste mit einer Wanderung entlang des South West Coast Path erleben. In Sennen Cove parkten wir am Ende der Straße direkt am Meer. Der Weg stieg steil zum Mayon Cliff Lookout, einem alten Kontrollturm der Küstenwache, auf. Von hier oben hatten wir einen tollen Ausblick auf das leicht wellige Meer. Wir folgten dem South West Coast Path ohne weitere größere Höhenunterschiede Richtung Süden. Nach ca. 2 km erreichten wir Land's End. Hier befanden sich unzählige Souvenirshops, Hotels und Restaurants, was auf große Besuchermassen hindeuten könnte. Zu unserer Zeit waren, aber nur wenige andere Touristen am Ort.



17 - 22/05/2018

Cornwall

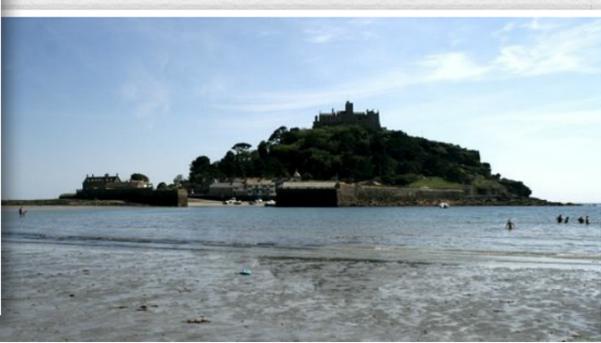
Eine Reise in den äußersten Südosten Englands

LAND'S END, ST. MICHAEL'S MOUNT, LIZARD POINT

Wir genossen die Stille, die frische nach Meer riechende Luft und den leicht wehenden Wind. Bei optimaler Sicht sollen von hier auch die 45 km entfernt liegenden Scilly Islands zu sehen sein. Bei uns verlor sich das Meer irgendwann im Dunst am Horizont. Auf dem Weg zurück nach Sennen Cove unternahmen wir noch einen kleinen Abstecher zu den Ruinen des Mean Castle. Bei dem Schloss, dass im 2. Jh. v. Chr. erbaut wurde und zur Verteidigung der Küste diente, sind nur noch wenige Steine und der Eingang übrig. Unterhalb der Burg befindet sich das Wrack der RMS Mülheim, die 2003 hier an der zerklüfteten Küste gestrandet ist.



Die Bucht bei Penzance öffnet sich südlich zum Ärmelkanal. In der Bucht befindet sich der St. Michael's Mount – eine kleine Felseninsel mit Schloss und Kirchengebäuden ähnlich dem Mont Saint-Michel im Norden Frankreichs, aber bei weitem nicht so bekannt.



Vom Dorf

Marazion ist die Gezeiteninsel bei Ebbe trockenen Fußes zu erreichen. Bei unserer Ankunft war gerade Niedrigwasser. Wir parkten am Marazion Beach und liefen über den trocken liegenden Sand bis zur Wasserkante. Auf dem Sand versuchten sich Muscheln und kleine Krebse vor den hungrigen Möwen in Sicherheit zu bringen. Das knöcheltiefe Wasser war warm, aber schon wenige Meter weiter, war das Wasser wieder neoprenkalt. Kurz vor der Insel wechselten wir auf den Damm und betraten das kleine Dorf am Fuße des Berges.



Im 15. Jahrhundert wurden die Kapelle und das Schloss auf den Berg erbaut. Die Insel wird noch heute von der Adelsfamilie St. Levan bewohnt. Das Schloss und der subtropische Garten kann besucht werden, wenn die Adelsfamilie

nicht anwesend ist. Während unserer Zeit war die Adelsfamilie anwesend und wir konnten uns nur Dorf und den Hafen anschauen. Im 19. Jahrhundert lebten hier 300 Menschen. Heute sind es gerade noch 30.



Wir verließen die Insel wieder trockenen Fußes und fuhren weiter zum südlichsten Punkt Großbritanniens – dem Lizard Point auf der Lizard Halbinsel. Der Lizard Point ist der einzige Punkt Englands, der südlich des 50. Breitengrads liegt (d.h. auf der Höhe von Mainz). Wir erreichten zunächst das Dorf „The Lizard“. Eine schmale Straße führt einen weiteren Kilometer weiter südlich bis zum Lizard Lighthouse (Leuchtturm).



Vom Parkplatz aus führte ein steiler Weg hinab zu den südlichsten Klippen direkt am Ärmelkanal. Vor den Klippen befinden sich noch weitere Felsen. Das Seegebiet ist äußerst schwierig zu befahren. Bis zu Land's End gibt es zahlreiche Untiefen und raue Klippen. Das gesamte Gebiet ist ein riesiger Schiffsfriedhof. Ein Teil der stolzen Spanischen Armada ist hier 1588 gesunken.

Übrigens der nördlichste Punkt von Großbritannien ist Dunnet Head in der Nähe von John o'Groats. Der östlichste Punkt liegt in Lowestoft. Die vier entferntesten Punkte dienen oft als Ausgangspunkt für Wanderungen, Radtouren oder Oldtimer-Rennen.

Am Abend bereiteten wir ein leckeres Essen auf unserem Einweggrill zu.



17 - 22/05/2018

Cornwall

Eine Reise in den äußersten Südosten Englands



BODMIN MOOR, HURLERS, CHEESEWRING

Cornwall ist auf drei Seiten vom Meer umgeben, aber auch das Inland hat viel zu bieten. Die Hügel sind meist baumlos, grün, karg und windgepeitscht. Es gibt zahlreiche Hochmoore, wie zum Beispiel das 208 km² große Bodmin Moor im Osten der Grafschaft.



An diesem Vormittag fuhren wir in das kleine Dorf Minions am südöstlichen Rand des Bodmin Moors (ja richtig, wird genauso geschrieben, wie die kleinen gelben Männchen). Das Moor war in der Bronzezeit dicht besiedelt, wie zahlreiche Grabhügel und Steinkreise beweisen. Heute ist die Region fast menschenleer.



Direkt am Ortseingang von Minions, unweit des Parkplatzes, befinden sich die „Hurlers“ – drei große Steinkreise mit einem Durchmesser von 32 bis 42 Meter. Der südlichste Steinkreis ist am schlechtesten erhalten und weißt nur noch wenige Steine auf. Der mittlere und größte Kreis besitzt noch 15 von 28 Steinen, die fast 2 m hoch sind. Der nördliche Steinkreis besteht noch aus wenigen stehenden und einigen liegenden Steinen. Westlich davon befinden sich noch zwei weitere aufrecht stehende Steine „The Pipers“ (Dudelsackspieler), die vermutlich die Eingangssteine zur Kultanlage waren.

Nördlich der Steinkreise ragt ein kleiner markanter nicht zu übersehender Hügel auf (Stowe's Hill, 381 m). Da der Weg leicht und nicht weit aussah, entschieden wir uns über die Wiese direkt bis zum Stowe's Hill zu laufen.



Die Wiesen waren immer wieder von tiefen kreisrunden mit Gras bewachsenen Kuhlen durchzogen, die an kleine Einschlagskrater erinnern, aber wohl durch abgesackten Moorboden entstanden sind. Die Löcher waren teilweise bis zu 5 Meter tief und wir konnten nur auf allen „vieren“ da wieder heraus kraxeln. Zum Hügel hin stieg die Landschaft leicht an und die grünen Wiesen waren mit immer mehr Geröllbrocken durchzogen.



Auf dem Stowe's Hill erblickten wir sogenannte Granit-Tore, es handelt sich dabei um seltsam aussehende Gesteinsformationen, die durch Verwitterung entstanden sind. Das bekannteste Tor war der Cheesewring und sah aus wie ein XXL Steinmandl. Die



riesigen flachen Granitsteinscheiben lagen perfekt aufeinander und bildeten einen mehreren Meter hohen Turm. Man kann kaum glauben das solche Strukturen nur durch reine Verwitterung entstanden sind.

Der Legende nach sollen sich bei der Einführung des Christentums ein Missionar und ein Riese einen Wettstreit geliefert haben. Verliert der Missionar, verlässt er Cornwall. Verliert der Riese, wechselt der Riese zum Christentum. Die Aufgabe war Steine soweit wie möglich zu werfen. Der Riese begann und warf den ersten Stein auf den Stowe's Hill. Der Missionar bat um göttlichen Beistand und warf den nächsten Stein. Als jeder 12 Steine geworfen hatte, warf der Riese den 13. Stein, der aber wieder den Berg herunterrollte. Ein Engel erschien und legte den letzten Stein auf den Stapel. Das überzeugte den Riesen und er konvertierte zum Christentum.



Auf dem Stowe's Hill befinden sich heute zwei Tore. Wir genossen den Ausblick über die weite hügelige Landschaft und wanderten später die knappe Meile (1,6 km) zurück bis zum Auto nach Minions.

17 - 22/05/2018

Cornwall

Eine Reise in den äußersten Südosten Englands



POLPERRO, GLENDURGAN GARDEN, NEWQUAY

Die Südküste ist von zahlreichen Fjorden durchzogen, an denen sich sehr urtümliche Fischer- und Schmugglerdörfer befinden. Wir besuchten den Ort Polperro am Fluss Pol mit dem malerischem Hafen, der von dicht gedrängten Häusern umgeben ist.



Der große Parkplatz oberhalb des Fischerdorfes war nicht ansatzweise gefüllt. Das Fischerdorf kann nur per (kostenpflichtigen) Shuttle Bus oder zu Fuß erreicht werden. Wie

viele andere Besucher liefern wir am Ufer der Pol entlang und erreichten wenig später das enge Gewirr aus Gassen im Dorfkern. Bei unserer Ankunft am Hafen war gerade Ebbe und ein Großteil der Schiffe lag im Schlick.



Nach einer traditionellen Portion Fish & Chips mit viel Essig und Majonäse hatte sich der bisher fast immer wolkenlose Himmel zugezogen und es blies ein kräftiger kalter Wind durch die Gassen. Wie liefen noch bis zum Ende des Hafenbeckens und kletterten ein wenig auf einem der vorgelagerten Felsen herum. Das Meer und der Himmel waren jetzt grau und aufgepeitscht. Sehr unangenehm, aber „Very British“.



Das milde Klima führt in geschützten Bereichen zu einer ganzen Reihe von Gartenanlagen mit subtropischem Bewuchs. Wir besuchten am späten Nachmittag den 8 km südwestlich von Falmouth gelegenen Schluchtengarten Glendurgan. Der Garten befindet sich in einer engen Schlucht und wird von dem Helford River durchflossen. Aufgrund des Golfstroms wachsen hier viele subtropischen Pflanzen wie Bambus, Yuccas, Hanfpalmen, Agaven und Baumfarne ganzjährig im Freien.



Gleich nach dem Eingang wurden wir von riesen Rhododendrenbüschen in allen möglichen Farben eingerahmt, die unglaublich süß dufteten. Wir folgten dem Weg hinab in die Schlucht und überquerten kleine Hängebrücken und liefen an Seerosenteichen vorbei. In der Mitte der Schlucht befindet sich neben den Pflanzen, das Highlight des Parks – der 1833 angelegte Irrgarten aus Lorbeerhecken. Von außen wirkte das Labyrinth nicht sehr groß, aber sobald man sich zwischen den Hecken befand, war es nicht leicht den Weg zum Pavillon in der Mitte zu finden, auch wenn wir gerade so noch über die Hecken drüber schauen konnten. Wir alle hatten riesigen Spaß uns zu verirren und zu verlaufen. Irgendwann haben wir es doch alle geschafft in der Mitte anzukommen. Jetzt mussten wir nur noch den Ausgang wiederfinden. Von der gegenüberliegenden Hangseite hatte man einen herrlichen Blick über den gesamten Irrgarten.



Wir folgten dem Flusslauf in Richtung Meer und erreichten den Durgan Beach mit einem kleinen rustikalen Fischerdorf, wo die Zeit einfach stehen geblieben war. Das Wetter war weiterhin grau und windig, was gut zu den steingrauen Häusern passte.



Wir waren von dem Glendurgan Garden angenehm überrascht. Auch bei trübem Wetter hat der Garten viel Abwechslung zu bieten. Das Labyrinth ist natürlich das Highlight, aber auch das Fischerdorf und die vielen verschlungenen Pfade an den beidseitigen Hängen der Schlucht sorgen für viel Abwechslung.

Am Abend besuchten wir noch Newquay und verteidigten eine Sandburg mit Schaufel und Steinen gegen die aufziehende Flut – erfolglos. Das Wetter war immer noch stürmisch und die Wellen kletterten den Strand immer weiter hinauf.

Cornwall

17 - 22/05/2018

Eine Reise in den äußersten Südosten Englands



TINTAGEL, BATH, LONDON



In Cornwall gibt es viele historische Stätten, die ganz eng mit der Sage / Geschichte um König Arthus verbunden sind. Niemand weiß, ob es König Arthus wirklich gegeben hat, aber jeder Ort will irgendwas vom „Kuchen“ abhaben. Hier wird nicht nur z.B. der Geburtsort, sondern sogar der Ort der Zeugung vermarktet, die im Tintagel Castle stattgefunden haben soll.



Leider mussten wir nach drei Nächten von unserem Mobile home Abschied nehmen und wieder zurück nach London fahren. Der kleine Ort Tintagel lag fast auf dem Weg und lud zu einer kleinen Entdeckungstour entlang der Küste ein. Wir parkten auf dem riesigen Parkplatz im Ort und gingen dann den langen Schotterweg zur Küste hinab. Direkt an der Küste befinden sich ein kleines Museum, Souvenirshop, Restaurant und Ticketoffice. Wir



haben erst gar nicht verstanden, wofür denn hier Eintritt gezahlt werden soll, denn von der Burg war bis auf wenige Mauerreste nichts mehr vorhanden. Ein Ticket ist nötig, um die Halbinsel mit den Resten der eingestürzten Burg zu betreten. Wir entschieden uns dagegen und gingen stattdessen auf die benachbarte Halbinsel „Barras Nose“, die einen ebenso wunderbaren Blick über die komplette Gegend und das Tintagel Castle erlaubte.



Der Weg nach London war noch immer weit, so dass wir nach drei Stunden Fahrt einen Stopp in Bath einlegten. Die Gründung der Stadt geht auf die einzigen heißen Thermalquellen in ganz England zurück, die schon von den Kelten genutzt und von den Römern weiter ausgebaut wurden. Nach dem Abzug der Römer versanken die Römischen Bäder(-gebäude) buchstäblich im Schlamm und wurden erst im 19. Jahrhundert wieder entdeckt.



In Bath parkten wir in einem Parkhaus direkt an der Pulteney Bridge. Wir unternahmen einen kleinen Spaziergang entlang des Flusses Avon und liefen an der Bath Abby und den Römischen Bädern vorbei. Beim Bahnhof überquerten wir den Fluss über eine kleine Fußgängerbrücke und konnten dann an der Kennet – Avon Schleuse einem Hausbootschiffer beim manuellen Schleusen zuschauen. Während unseres Spaziergangs haben wir zahlreiche der langen schmalen Hausboote auf dem Wasser gesehen. Heute, wie früher, leben auf den Booten immer noch ganze Familien. Die schmale Bauform der Boote erklärt sich dadurch, dass die Wasserstraßen auch immer wieder durch lange schmale Tunnel führen. Zum Abschluss befuhren wir noch den Royal Crescent (königlicher Halbmond).



Londen erreichten wir an diesem Abend erst sehr spät, denn der Verkehr war sehr zäh durch die Stadt. Nachdem wir unser Hotel gefunden hatten, genossen wir unser Abschiedsessen in einem lokalen Restaurant mit selbst gemachten Burgern. Lecker! Am nächsten Morgen mussten wir bereits 4 Uhr aufstehen, um zurück zum Flughafen Stansted zu fahren, um unseren Mietwagen wieder abzugeben. Der Weg durch den Duty Free Bereich am Flughafen ist derart lang, dass wir erst fünf Minuten vor Abflug am

Gate ankamen.

In den letzten sechs Tagen sind wir 1615 km gefahren, wobei der Fahrtag von Newquay bis London mit 570 km besonders lang war. Mir hat Cornwall sehr gut gefallen. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter. Es waren nur sehr wenige andere Reisende unterwegs, so dass die vielen abwechslungsreichen Orte entspannt genossen werden konnten.

Ein Tipp am Ende: Die Eintrittspreise zu Sehenswürdigkeiten (Burgen, Schlösser, Gärten, Naturparks, Herrenhäuser, ...) beginnen meist bei 10 € und können je nach Bedeutung auch mal 20 € (z.B. Stonehenge, Windsor Castle) erreichen. Wir haben zahlreiche Sehenswürdigkeiten „links liegen“ gelassen, weil sonst jeden Tag eine beträchtliche Summe an Eintrittsgeldern zusammengekommen wäre. Die meisten Sehenswürdigkeiten werden durch English Heritage oder den National Trust verwaltet. Beide Vereine bieten Jahresmitgliedschaften an, die ein Jahr kostenlosen Eintritt ermöglichen. Der Mitgliedsbeitrag hat sich meist nach vier bis fünf besuchten Orten wieder rentiert und erlaubt so auch nur mal einen kurzen Besuch abzustatten.



17 - 22/05/2018
Cornwall
 Eine Reise in den äußersten Südosten Englands

GALERIE



Der Pub von Tolkien und Lewis "The Eagle and Child".



Unser Spaziergang durch das 1555 gegründete Trinity College.*



Der historische Speisesaal vermittelt britisches Ambiente.



Der Radcliffe Square mit der Radcliffe Camera (Bibliothek).



Das riesige Christ Church College am Rande der Stadt.



Die Fußgängerzone mit alten Fachwerkhäusern in Oxford.



Der Saxenturm am nördlichen Tor.



Kirche St. Nicholas im Dorf Bromham ganz in der Nähe von Stonehenge.



Wie viele Menschen werden gebraucht, um diesen Stein zu bewegen?*



Steinzeitdorf mit Hütten aus Lehm und Stroh.



Wir erreichen den Steinkreis am Morgen und sind beeindruckt.



Unsere Reisegruppe in Position.



Stonehenge in der Umgebung der Salisbury Plains (und Touristen).



Eine kleine Kaffee- und Kuchenpause vor der Kathedrale von Exeter.



Die Gewölbe im Inneren der Kathedrale sind sehr filigran.



Eine Fassade wie ein Wimmelbild.



Der Hafen von Exeter mit ehemaligem Zollgebäude.



Spaziergang entlang des Flusses Exe.



Spaziergang am Strand von Perranporth I.



Spaziergang am Strand von Perranporth II.



Die Paddler sind bereit für ...



... ihre Tour in den Sonnenuntergang.



Blick vom St. Ives Head nach St. Ives mit der Kapelle St. Nicholas (rechts).



Es schlängeln sich immer wieder Autos durch die sehr engen Gassen.



Goldig gelber Sandstrand im Hafen von St. Ives.



Das perfekte Südseewetter, wenn nur das Wasser etwas wärmer wäre.



Spaziergang entlang des Hafens.



St. Ives Gemeindekirche direkt am Hafen.



Porthmeor Beach von der Kapelle St. Nicholas aus.



Das einzige steile Wegstück - der Aufstieg von Sennen Cove.



Mayon Cliff Lookout wurde früher als Kontrollturm der Küstenwache genutzt.



Land's End der westlichste Punkt der Insel Großbritannien.



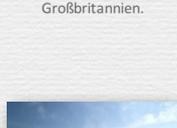
Ein Souvenirgeschäft am äußersten Rand der Klippe.



Blick vom Mean Castle auf das Wrack der 2003 verunglückten RMS Mühlheim.



Blick vom Mayon Cliff Lookout über die Bucht von Sennen Cove.



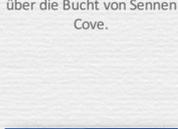
Der St. Michael's Mount kann bei Niedrigwasser trockenem Fußes erreicht werden.



Das Dorf Marazion auf dem britischen Festland.



Spaziergang durch das Dorf von St. Michael's - I.



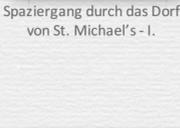
Spaziergang durch das Dorf von St. Michael's - II.



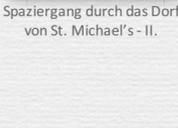
Der Hafen liegt bei Ebbe trocken und die Boote auf dem Sand.



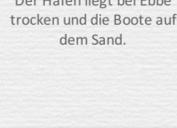
Der trockene Weg zurück zum britischen Festland.



Lizard Point mit Leuchtturm und Jugendherberge im Hintergrund.



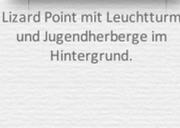
Unser gemütliches Mobile home.



Den Ort Minions, mit den kleinen gelben Männchen, gibt es wirklich.



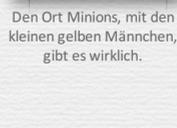
Der mittlere Steinkreis zum Zwischendurchlaufen und Anfassen ganz ohne Voranmeldung.



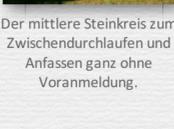
Fotografen im südlichen Steinkreis.



Blick über die Steinkreise bis zum Stowe's Hill am Horizont.



Der Wind weht hier oft nur aus einer Richtung (Westen).



Das XXL Steinmandl auch genannt "The Cheesewring".



Cheesewring mit Blick über die weiter leuchtende Moorlandschaft.



Der höchste Punkt des Stowe's Hill (381 m) mit weitem Steinmandl.



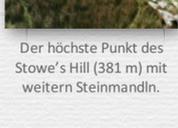
Auf dem Weg entlang der Pol vom Parkplatz zum Dorf am Meer.



In den engen Gassen zwischen tollen polner Häusern von Polperro.



Das hinter Ende des Hafenbeckens von Polperro.



Der Hafen von Polperro bei Sonnenschein.



Nach Fish & Chips ist das Wetter über dem Ärmelkanal umgeschlagen.



Die Hafeneinfahrt von Polperro ist gut durch hohe Mauern geschützt.



Bunte Blumen und die raue stürmische See.



Das Labyrinth im Glendurgan Garden von oben.



Wir sind glücklich und haben die Hütte in der Mitte erreicht.*



Wo ist nur der richtige Weg zum Ausgang?



Kleines Dorf am Ende des Glendurgan Garden am Durgan Beach.



Hier gehts zum Zeugnis Schloss von König Arthus.



Die Burg auf dem Übergang zu Halbinsel ist irgendwann weggebrösel.



Ruhige Stimmung am Meer mit Blümchen und Wiese.



Panoramablick vom Tintagel Castle (links) bis Barras Nose (links).



Pulteney Bridge über den Fluss Avon.



Das helle und filigrane Gewölbe der Bath Abby.



Bath Abbey und die Römischen Bäder in Bath.*



An der Bath Abbey gabs leckeres Eis für alle.



Hausbootschiffer an der manuellen Kennet - Avon Schleuse.*



Die typischen britischen Telefonzellen werden weiterverwendet.